

AUCH GROSSE DUNKELHEITEN
KÖNNEN DIE
SONNE NICHT VERDECKEN!!

Sr. Agnes Grasböck
Convent Mariannahill
P.O. Box 15232
Ashwood 3605
South Africa
Tel : +27-31-7003413
agnes@trefontane.co.za



Meine lieben Verwandten und liebe Freunde !

Marannahill 20. Februar 2020



Aus dem zur Zeit sehr heissen Mariannahill (oft bis 35 Grad und schwül) Euch allen einen ganz lieben Gruß mit dem Wunsch, dass es Euch allen so halbwegs geht.

Links seht Ihr mich mit Sandra Prins, einer früheren Dominikanerin mit dem Indischen Ozean im Hintergrund. Der Wind war so stark, dass ich meinen Schleier halten musste. Wir hatten ein Freundestreffen bei Herta und Fredi Janschek, mit Alfons Müller SVD (Missionar seit 50 Jahren in Kinshasa (Kongo). Trudy Kastner, Norma Withey und dem Ehepaar Doris und Rolf Eisenhardt.

Vorher waren wir in der Sonntagsmesse in einer kleinen Pfarre Ifafa am Strand. Es gibt dort nur wenige Katholiken, aber dieser Gruppe war es so wichtig, eine Sonntagsmesse zu haben, dass sie mit vereinten Kräften eine kleine Kirche bauten und der Priester kommt von 25 km Entfernung zu ihnen.

Mit P. Alfons war ich bei unserer deutschen Seelsorgerkonferenz in Johannesburg zusammen und dann kam er mit mir nach hier für 10 Tage Urlaub. Er hatte viele bereichernde Begegnungen. Eine war die mit Fam. Dippner aus Tirol (Verwandte von Sr. Christopherie). Der Vater mit drei Töchtern, die wunderbare Stimmen haben. Sie sangen für die deutsche Gemeinde, für die Senioren und auch für die Schwestern. Alle, die sie hörten, waren von ihren Stimmen begeistert. Dann gab es das Treffen mit einer sehr gastfreundlichen Hindu Familie und in einer Moslem Schule waren wir zum Essen eingeladen.

Auch die Begegnung mit Adelheid, einer 82 jährigen Schweizerin, die keine Angehörigen hier hat und die meint, dass ich ihre einzige Freundin bin hat P. Alfons sehr beeindruckt. Jetzt kümmert sich die Schweizer Botschaft um einen Platz in einem Heim. Ohne Freunde und Angehörige wird das Leben sehr einsam. Dann brachten wir die hl. Kommunion zu einer 99 jährigen Frau, die uns mit grosser Freude empfing und immer wieder „ Danke“ sagte. Der älteste Sohn, der sich um sie kümmert, gestand uns, dass er keine Geduld mehr hat, weil die Mutter so schwierig geworden ist. Aber eine Veränderung in diesem Alter würde diese Frau kaum verkraften.

So ist jeder meiner Tage mit guten Erfahrungen und auch oft mit weniger guten Erlebnissen gewürzt. Eines dieser weniger guten Erfahrungen war am 14. Januar um 9.30 Uhr vormittag. Ich kam mit dem Auto von Pinetown, wo ich bei der Bank für das Projekt einer Mitschwester Geld abhob. Bei der Einfahrt zu unserer Mission, etwa 1 km vor unserem Konvent überholte mich ganz schnell ein Pkw und stoppte vor mir, sodass ich gezwungen war, stehen zu bleiben. Drei vermummte Männer sprangen heraus und kamen zu beiden Fenstern meines Autos, Der eine verlangte den Autoschlüssel, der andere schlug links von mir das Fenster ein und nahm die Tasche mit dem Geld, die am Boden des Autos stand.

Das schien ihnen genug zu sein und sie liefen damit zu ihrem Auto drehten um und fuhren davon.

Da stand ich nun mit gebrochenem Fenster und einigen Tropfen Blut am Arm, den ein Splitter vom Fenster hatte mich getroffen. Ich konnte wenigstens ungehindert nach Hause fahren und erzählte dies gleich meinen Mitschwestern. Sr. Immaculate, unserer Provinzoberin sagte: „Gottseidank ist dir nichts passiert“. Es ist nur mühsam, wieder einen neuen Führerschein, Identitätsausweis, Scheckbuch, Handy und Telefon Nummern zu

bekommen. Aber auch ich bin überzeugt, dass Gott trotz allem Seine schützende Hand über mich gehalten hat. DANK SEI IHM !!!

Geschehnisse nach dem Überfall:

In Trefontane wartete um 10 Uhr Johanna mit ihrem Sohn auf mich. Johanna, eine ältere, schon gebrechliche Zulu Frau half mir jeden Monat beim Verteilen der Lebensmittel. Sie ist nun auch selber auf Hilfe angewiesen, denn sie sorgt für den arbeitslosen Sohn und die ledigen Kinder ihrer Tochter. Vor vielen Jahren trugen Ursula und Wolfgang Gattringer aus Schenkenfelden, die bei mir auf Besuch waren, eine Nähmaschine auf einem steilen Pfad zu ihr hinauf. Als ich ihr von dem Überfall erzählte, sagte sie. Wir müssen für diese Menschen beten, damit sie sich bekehren, was wir dann auch taten.

Ich musste auch für einen neuen Führerschein ansuchen. Bei diesem Büro muss man oft stundenlang warten und ich war dann schon um 7 Uhr früh da. Vor dem Gebäude standen einfache Holzbänke auf denen schon so früh etwa 30 Leute sassen. Ein Mann wies mir einen Platz zum Sitzen an und eine andere Frau half mir mit den Papieren. Als ich dann zum Schalter kam, wo ich einen vorläufigen Führerschein bekam, bat mich eine etwa 30 jährige Inderin, für sie zu beten. So hatten wir an Ort und Stelle ein kurzes Gebet und sie wird mich hier in Mariannahill besuchen.

Eine Hindu Frau brachte mir ein schönes, neues Telefonbuch, nur wieder all die Nummern zu finden ist mühsam.

Generell brauchen wir in Südafrika viel Geduld. Manches wird besser, aber vieles liegt im Argen. Sicher sind auch viele Einbrüche und Überfälle auf die grosse Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Und dass wir soviel Drogenmissbrauch haben ist zum Teil auch daran schuld.

Wir haben aber auch eine sehr positive Bewegung in Süd-Afrika die heisst: „Ich bleibe in Süd-Afrika“. Trudy Kastner hat dazu im Pfarrblatt einen guten Artikel geschrieben, von dem ich Euch einen kurzen Auszug bringe:

„Ein junger Mann hat in Kapstadt eine Revolution angefangen. Er hat beschlossen, dass er nicht von SA weggeht, obwohl dies viele Menschen vor allem Weisse im Moment tun. Er liebt das Land und die Leute und er erinnert uns daran, wie gut und friedlich wir eigentlich miteinander leben. Man findet viel Humor und Hilfsbereitschat im Alltag und Menschen helfen einander, selbst wenn sie selbst nicht viel haben. Man merkt es schon im Alltag, jeder scheint etwas besorgter zu sein, damit es dem Nächsten auch besser geht. Diese Bewegung ist etwa 5 Monate alt und hat schon über eine Million Mitglieder. Was für eine wunderbare Epidemie. Wenn wir das ausbreiten können, werden wir wirklich das beste Süd-Afrika erleben und für unsere Jugend vorbereiten.“

Ein Beitrag in dieser Richtung war auch auch unsere viertägige deutsche Seelsorgerinnen Konferenz in Johannesburg. Besondere Berichte kamen aus Marokko und Tunesien, wo eine freundliche Beziehung zu Moslems herrscht und ohne Werbung lassen sich Leute taufen. Wir waren elf Leute und es gab sehr gute und bereichernde Gespräche. Ein Hinweis unter anderem war, dass wir unsere Gemeinden zur Stille und Bewunderung der Natur führen, weg vom Stress und der Hektik. Gott ist gegenwärtig in allem, was uns umgibt, speziell auch in unseren Mitmenschen. Dieses Wissen führt uns zur Achtsamkeit und Aufmerksamkeit und zur Anbetung des grossen Schöpfergottes.

In diesem Sinne wünsch ich uns allen ein Osterfest in dem wir wieder die Fülle des Lebens erfahren.



GESEGNETE OSTERN !!!!

Eure Sr. Agnes